# Magazin
## für den neuesten Zustand
## der
# Naturkunde
## mit Rücksicht auf die dazu gehörigen
## Hülfswissenschaften

herausgegeben

von

Johann Heinrich Voigt,
Professor der Mathematik zu Jena und verschiedener
gel. Ges. Mitglied.

Ersten Bandes zweites Stück.

---

Mit drey Kupfertafeln und einer gedruckten Tafel.

Jena,
in der akademischen Buchhandlung
1798.

## IV.

## Geognostische Merkwürdigkeiten der Grafschaft Glatz, besonders der Gegend von Landeck. Aus einer, unten im III. Abschnitt, angezeigten Schrift des Hrn. Leop. von Buch.

Durch die Grafschaft Glatz erstreckt sich von N. W. nach S. O. ein in Norden weites, in Süden hingegen enges Thal, in welchem von dort die Steinau, von hier aber die Neiß einander entgegen kommen, sich ohnweit Glatz mit einander verbinden, und östlich im Neißthal bey Wartha ihren Ausfluß nach der Oder hin nehmen. Jenes Thal wird der Länge nach zu beyden Seiten durch vier Gebirgs-Rücken begrenzt. Im N. O. nemlich durch zwey, die nur durch das gedachte Neißthal unterbrochen werden. Im S. W. hingegen durch zwey andre, wovon nur das nördliche zu den Flözgebirgen gehört, da es aus Sandstein besteht, der sich nach den berühmten Adersbacher Sandsteinbrüchen erstreckt; die übrigen dreye hingegen, die Glimmerschiefer, Gneiß, neuen Granit und Serpentinstein halten, zu denen, die Hr. v. Buch mit Hrn. Werner unter dem viel umfassenden Namen von Urgebirgen begreift, da andre hingegen diesen Namen bloß der primitiven Granitrinde unsers Planeten beylegen, um sie von jenen spä-

tern

tern Ganggebirgsarten zu unterscheiden. Jene drey Gebirgsrücken gehören zu den höchsten des nördlichen Deutschlands, denn die hohe Eule auf dem Eulengebirge erhebt sich 3326′ hoch über die Meeresfläche, und ist folglich höher, als der Brocken (= 3268′ nach Hrn. Prof. De Lüc). Die Höhe des Schneebergs, aber von welchem Landeck umschlossen wird, und der schon im October beschneyt ist, beträgt 4007′, und wird folglich im nördlichen Deutschland nur von der des Riesengebirgs (= 4949′) übertroffen.

Augenscheinlich ist die Grafschaft Glatz in den Zeiten der Vorwelt mit Wasser bedeckt gewesen, das in der frühesten Periode, ehe nehmlich noch die Flözgebirgsformation begonnen hatte, seinen Abfluß südlich nach Böhmen nehmen konnte. So wie aber jene Sandgebirge entstanden (und Hr. v. B. macht es sehr einleuchtend, daß die Masse derselben von W. herkam), so ward das Thal in S. gesperrt, der Abfluß des Wassers dadurch gehemmt, und mithin ein Landsee gebildet, der endlich bey Wartha im Neißthal überfließen und sich sein neues Bette aushölen mußte.

Die verschiednen Gebirgsarten in jenen beyden Arten von Gebirgen sind genau bestimmt.

In den hier sogenannten Urgebirgen kommt kein primitiver Granit zum Vorschein, sondern die

Höhen deckt Glimmerschiefer, der auf darunter liegenden Gneiße ruht. Im Glimmerschiefer, der mit Granaten durchmengt ist, mächtige Lager von Kalkstein, und noch häufiger welche von Hornblende. Unter mancherley Erzlagern, die er enthält, sind besonders die derben Goldhaltigen Arsenic-Kiese merkwürdig, die zu Reichenstein zu weißem Arsenic verarbeitet werden. Diesem Arsenic-Kies ist oft der sonst in Deutschland bis jetzt noch so seltne Tremolit beygemengt: weiß, ins gelbliche, grünliche und rauchgraue.

Genau von der merkwürdigen Schichtung dieses Glimmerschiefers und Gneißes, und wie sehr auch hier dieselbe mit dem Laufe der Gebirge in Verbindung steht, folglich vielen Aufschluß über die Bildung der Gebirge selbst verspricht.

Eine eigne dem Serpentinstein untergeordnete Gebirgsart bey Wartha ist ein feinkörniges Gemenge von Feldspath und Hornblende. Die grobkörnige Abart davon lößt sich durch die Verwitterung zu einer sehr brauchbaren Walker-Erde auf, wovon sich ein sehr benutztes Lager bey Riegersdorf findet.

Die Flötzgebirgsarten bey Landeck sind Sandstein und Kalk. In beyden merkwürdige Mannichfaltigkeit von versteinten Resten aus beyden organisirten Reichen der präadamitischen Schöpfung.

Zum

Zum Sandstein wird hier auch das dem rothen todten liegenden ähnliche Conglomerat gerechnet, in welchem die dasigen Steinkohlenflöze liegen. Merkwürdig ist, daß es hier unter die seltneren Fälle gehört, wenn Schieferthon das Dach oder die Sohle eines Kohlenflözes macht. In diesem Cnoglomerat liegt auch Holzstein in versteinten Baumstämmen von drey u. m. Fuß im Durchmeßer.

Die Kalkgebirge bey Ebersdorf zeigen in Rücksicht der wunderbaren Richtung ihrer Schichten im Kleinen alle Erscheinungen, die an der deshalb allgemein berühmten, oft abgebildeten und beschriebnen Felsenwand am S. O. Ufer des Luzerner-Sees zu sehen sind.

Am Landeckerthal gegliederter Säulen-Basalt in Säulen gegen 2′ mächtig und fast 100′ hoch. Die Glieder zum Theil wirklich mit auf einanderstehenden convexen und concaven Flächen derselben. Unter den im Basalt eingemengten fremden Foßilien, außer Olivin, Augit, Zeolith, Opal, besonders zwey andre bis jetzt noch nicht genau untersuchte und bestimmte: nemlich a) ein dunkelschwarzes, glänzendes, kleinmuschliges, sehr hartes; und b) ein andres Hyacinthroth in langen Säulen crystallisirt, wenig glänzend, unvollkommen, kleinmuschlich, sehr hart. Hingegen keine Spur von basaltischer Hornblende.

Zwischen den Chalcedon-Nieren in einem Trapp-artigen Mandelstein des Finkenhübels, sehr wohl erhaltne Turbiniten. Andre schöne Foßilien dieses Bergs, Carneol, Amethyst ꝛc. werden häufig verarbeitet.

Endlich das aufgeschwemmte Land in den Ebenen und Thälern.

J. F. Bl.

---

## V.

## Nachricht von einigen Naturseltenheiten.

Hr. Dr. Langsdorf, ein eifriger Freund der Naturgeschichte, der sich jetzt als Leibarzt des Prinzen Christian von Waldeck in Lissabon befindet, erwähnt in einem Briefe an mich vom 9. Jan. d. J. unter andern folgende merkwürdige Seltenheiten, die er im dortigen Königl. Naturalien-Cabinet gesehen.

Eine zweyköpfige Misgeburt von einem squalus, die vor einigen Jahren in Lissabon auf den Fischmarkt gebracht und anfangs für eine Kleinigkeit verkauft worden *).

Unter

*) Bekanntlich sind überhaupt die Misgeburten unter den beyden Claßen von Thieren, mit rothem kaltem Blute